

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 31=51 (1885)

**Heft:** 46

**Rubrik:** Eidgenossenschaft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wenn langweilige, ernüchternde Eisenbahn-Trans-  
porte von zwei-, auch dreimal 24 Stunden den  
Körper durchrüttelt, wenn unmittelbar auf diese so  
gut wie schlaflosen Nächte anstrengende Märsche in  
dichten Kolonnen bei glühender Hitze die Körper-  
kräfte bis auf's Aeußerste erschöpft haben, wenn  
dann Tage kommen, wo die eng zusammen auf  
dem Hochplateau bei Meß liegenden Menschen-  
massen keinen Tropfen Brunnenwassers zum Trin-  
ken austreiben können und sich zum Kochen mit  
dem übelriechenden Wasser der durch die lange  
Trockenheit seicht gewordenen Bäche begnügen müssen,  
so daß, wie ich es erlebte, ein Soldat dem andern  
für einen Becher voll solchen Wassers 1 Mark ver-  
geblich bot, wenn dazu noch während der Schlacht  
um den so erschöpften und ermüdeten Mann, der  
den ganzen Tag über keine Zeit zum Essen fand,  
Tausende und aber Tausende von den feindlichen  
Kugeln auf ungeahnte Entfernung hingestreckt wer-  
den und wenn die noch unbekannt Vitraillause  
so unheimlich knarrt, dann erlischt die Begeisterung,  
dann kühlt sich die Gluth ab, welche dieses heilige  
Feuer erzeugte, und macht der kältesten Nüchtern-  
heit, der ruhigen Erwägung, wenn nicht gar jenem  
dem Menschen von Natur innewohnenden Selbst-  
erhaltungstrieb Platz. Dann hält nur der Geist,  
der die Truppe beseelt, nicht die Begeisterung, allen  
störenden Elementen die Wage, jener Geist, welcher  
ausdauert über alle Strapazen, Entbehrungen und  
Gefahren hinaus, welcher den Körper beseelt und  
eins ist mit dem Leben, welcher die Herrschaft über  
den Körper behält, so lange als Leben darin ist.

Woran erkennt man diesen Geist, wie muß er  
sich äußern? Man sehe sich unsere Infanterie vom  
Jahre 1870/71 an und man wird diesen Geist er-  
kennen.

Warum die Infanterie und nicht  
die anderen Waffen? fragst Du. Ich  
weiß sehr wohl, daß die anderen  
Waffen genau von demselben Geiste  
beseelt waren wie die Infanterie,  
aber ihr Geist ist nicht so sehr wie der  
der Infanterie durch Ermüdung bis  
zum Tode auf die Probe gestellt wor-  
den, ihnen wird auch für's Aeußere durch die  
Erscheinung zu Pferde oder die Zugehörigkeit zur  
Spezialwaffe mehr dafür geboten als dem be-  
scheidenen Infanteristen, der sich nur  
ein Atom weiß unter der großen  
Masse, die man gar noch verachtend  
„Stoppelhopper“ oder „Kanonen-  
futter“ schilt. Uebrigens ist der rich-  
tige Soldatengeist der Truppe bei  
der Infanterie weit mehr nöthig als  
bei den anderen Waffen. Ein geschickter  
Kavallerieführer kann mit einer sehr mittelmäßigen  
Kavallerie große Erfolge erringen, wie dies Murat  
verstand, der seine Kavallerie in Masse zur rechten  
Zeit und in rechter Richtung zum Durchgehen zu  
bringen wußte. Bei der Artillerie genügen einzelne  
verläßliche Leute bei jedem Geschütz, und die minder  
Zuverlässigen können nicht anders, als ihre Funk-

tionen verrichten. Aber bei der Infanterie  
muß der Geist sie Alle beseelen, und  
jeder Mann, welcher nicht davon be-  
seelt ist, ist eine Schwächung der  
Truppe.“

Hiermit wollen wir unsern Auszug schließen.  
Zum Schluß fragen wir, braucht das Werk für  
den Infanterie-Offizier noch einer weitem Empfeh-  
lung?

Ist gelingt es in einem Auszug Alles zu geben,  
was an Werthvollem in dem Buch enthalten ist.  
Bei vorliegender Arbeit ist dieses nicht der Fall.  
Gerade die interessantesten und lehrreichsten Bei-  
spiele haben wir weglassen müssen.

Dem Herrn Verfasser glauben wir, im Namen  
der Infanterie-Offiziere unsere aufrichtige Aner-  
kennung und unsern Dank aussprechen zu dürfen.  
E.

### Gedgenossenschaft.

(Unteroffiziergesellschaft aller Waffen von Zürich  
und Umgebung.) Der Vorstand dieser Gesellschaft für das  
Vereinsjahr 1885/86 wurde in der Generalversammlung vom  
31. Oktober 1885 wie folgt bestellt: Präsident: Gustav Baur,  
Inf.-Fourier; Vicepräsident: Rudolf Furrer, Inf.-Adjutant;  
Aktuar: Jakob Würzler, Inf.-Wachmeister; Kassirer: Karl  
Schäppp, Inf.-Korporal; Bibliothekar: Paul Splanner, Art.-  
Wachmeister.

### A u s l a n d.

Italien. (Das außerordentliche Heereserforderniß  
für das Budgetjahr 1885/86 und dessen  
Verwendung.) (Schluß.)

Besonders mangelhaft findet der genannte Deputirte die Ver-  
theidigungsmaßregeln an der Grenze gegen Frankreich, und zwar  
infolge Unterlassung der Befestigung des Passes von Mont-  
Genèvre, über welchen eine vorzügliche Straße von Briançon  
nach Susa führt. Seiner Meinung nach steht einer feindlichen  
Invasion Italiens von dieser Seite nichts im Wege, denn die  
von der Landesgrenze ebenfalls zu weit abliegende Vertheidi-  
gungslinie Fenestrelle-Grilles — deren Werke mit freistehendem  
Mauerwerk einem veralteten Typus angehören — vermag einem  
lebhaften Angriffe für längere Zeit nicht zu widerstehen. Durch  
Ueberwältigung dieser Linie aber ist der Uebergang über den  
naheliegenden Mont-Genis durch die Befestigung Susa's umgangen  
und kann der Gegner in Folge der Nichtbefestigung des Mont-  
Genèvre-Passes, nach Ueberschreitung desselben, von Duir aus,  
den südlichen Ausgang der Gallerie von Frejus im Rücken  
fassen.

Der Gegner kann aber auch über das Joch von Sestrières in  
das Chisone-Thal gegen Fenestrelle vordringen. Im oberen  
Theile dieses Thales findet er dann zahlreiche, gleichfalls nicht zur  
Vertheidigung hergerichtete und bequeme Uebergänge und kann  
sich somit des zwischen dem Chisone und Pellice befindlichen  
Bergstockes, dann des Vermagnasca-, M. Martino- und Angro-  
gna-Thales, sowie der dort vorhandenen guten Straßen bemäch-  
tigen und sich weiter über Perrero und Perosa entweder gegen  
Pignorolo oder gegen Fenestrelle wenden und sich so den Weg  
in die Ebene öffnen.

Sollte jedoch von der Sperrung des Ueberganges über das  
Joch von Sestrières, welches in seiner ganzen Ausdehnung auf  
italienischem Boden liegt, abgesehen werden, so ist es um so noth-  
wendiger, den Paß über den Mont-Genèvre unbedingt zu be-  
festigen, der dann sowohl das Thal der Dora, als auch die Gal-  
lerien von Frejus und Grilles gleichzeitig deckt.

Nach der Ansicht des erwähnten Deputirten sollen ferner die